

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

13.10.1824 (Nr. 285)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 285.

Mittwoch, den 13. Oktober

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Portugal. — Preussen. — Türkei. — Verschiedenes.

## Frankreich.

Paris, den 10. Okt. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 40 Cent. eröffnet und zu 102 Fr. 45 Cent. geschlossen. — Rdn. span. Anleihen von 1823 — 58½.

Eine Ordonnanz, vom 6. d., ernennt Hrn. Navez, Mitglied der Deputirtenkammer, zum ersten Präsidenten des königl. Gerichtshofs von Bordeaux:

Man erinnert sich, daß es am Tage des Einzugs Sr. Maj. in Paris heftig regnete. Da der König beim Erzbischof angekommen war, so schlug man ihm vor, die Kleider zu wechseln. Der Monarch fragte, ob welche für jedermann da seyen; auf die Antwort: nein, blieb derselbe wie er war, und fügte bei, er sey nicht nasser als ein anderer.

## Geist der liberalen Blätter.

Das Journal du Commerce. Zwei Dingen mißfallen ihm an dem Hrn. von Villele: zunächst seine Hartnäckigkeit, die Emigrirten entschädigen zu wollen, und hernach sein Eigensinn, auf den Wegen des deutschen Bundes zu waudeln, oder, um unzweideutig zu sprechen, auf den Wegen der heiligen Allianz, deren verlängertes Daseyn den Liberalen ein wenig lästig wird.

Der Courier. Die wirkliche Zusammensetzung der Deputirtenkammer verursacht ihm Mißdrücken; er sagt von dieser Kammer, was er von jener von 1815 sagte, daß sie nicht der getreue Ausdruck des Nationalwunsches sey; er möchte wohl, daß sie das nämliche Schicksal hätte.

Er kündigt den 3. Band der Geschichte Frankreichs von Vigault-Lebrun an. Dieses Werk ist eine Diatribe gegen die Monarchien. Er erhebt bis in die Wolken ein Werk des H. Gilbert Des Voisins, wo der Verfasser sich bemüht festzusetzen, daß es nicht nöthig ist, ein Katholik zu seyn, um die französische Krone zu tragen. Es scheint, die Revolutionäre haben den Plan, die Krone einem protestantischen Fürsten anzubieten, noch nicht aufgegeben.

Der Constitutionnel. Er überhäuft die Broschüre des Hrn. Gilbert Des Voisins gleichfalls mit Lobspriechen; er setzt sogar hinzu: sie sey bei den gegenwärtigen Umständen von einem großen Interesse. Setzt eure Offenbarungen fort; macht insbesondere unsern Prinzen die Dinge und die Personen, die ihr verabscheuet, recht bekannt; alsdann können sie über das, was ihnen zu thun obliegt, nicht im Irr-

thum seyn: sie werden wissen, was sie lieben, was sie beschützen sollen.

(Etoile.)

## Großbritannien.

London, den 6. Okt. 5prozent. Konsol. 95¼.

Die Birmanen \*) haben sich des Staates Assam bemächtigt, der bis jetzt, im Kriege zwischen England und Burma, war für neutral gehalten worden. Dieser Angriff schien der englischen Regierung fürchtbar genug, um auf diesem Punkte die größten Streitkräfte zu entsenden, und bloß der Vortrapp der Armee, die sie dahin geschickt, bestand aus ungefähr 30,000 (?) Mann.

Man erwartete also mit großer Ungeduld zu London Nachrichten aus Ostindien; man hat jetzt daselbst die Journale von Bombay bis zum 22. Mai erhalten; sie bringen Nachrichten aus Madras bis zum 25. April und aus Calcutta bis zum 20. desselben Monats.

Den 23. April hat sich der Kommodore Grant, der die Seetruppen der Expedition gegen die Birmanen kommandirt, zu Madras an Bord der Fregatte Liffey eingeschifft. Die Zeitung von Calcutta macht die Operationen gegen die Birmanen bis zum 28. März bekannt, und zur selben Zeit meldete der Brigadier Macmorine die Besetzung von Gowhatty, der Hauptstadt Assams, durch die englischen Truppen. Der Feind hatte, die Nacht vorher, alle seine Stellungen geräumt, und sich, wie man glaubt, auf Moosah zurückgezogen, um sich mit einem beträchtlichen Korps von Birmanen zu vereinigen. Man fand an dem Orte, wo er kampirt hatte, mehrere geladene Kanonen, eine Standarte und einen schrecklich verstümmelten Leichnam. Die Birmanen haben, wie es heißt, ehe sie sich zurückzogen, 14 Oberhäupter des Staates von Assam hingerichtet.

(Etoile.)

London, den 30. Sept. Hier folgt ein Auszug aus der dem Kongresse zu Columbia von dem dortigen Minister des Innern vorgelegten Darstellung des öffentlichen Zustandes:

»Amerika stellt dormalen dem Philosophen und dem Diplomaten ein neues, interessantes Schauspiel dar. Wie sahen, wie dessen nördlicher Theil sich von seinem alten, mächtigen Mutterstaate trennte, die freisinnigste Regierungsform, die man jemals gekannt hat, annahm

\*) Birma, Burma, oder das Reich der Romanen, besteht aus dem eigentlichen Burma (Awa), Pegu und Arrakan. Hauptstadt Ammarapuram.

und mit Kraft zum Wohlstand emporstrebte. Auf diese Staatsveränderung folgte die Revolution des mitläufigen Theiles von Amerika, dem es nach blutigem, verheerendem Kampfe endlich gelang, seine Fesseln zu zerbrechen, und seine Unabhängigkeit fest zu gründen. Neue Nationen gehen hervor aus der Sklaverei, worin sie hingehalten wurden; sie stehen im Begriffe, sich den älteren Staaten anzureihen, und lassen sie Theil an ihrem Handel und an den Geschenken nehmen, welche die Natur ihnen in Fülle dargereicht hat. Unter diesen Staaten ist Columbia der erste, dem es gelungen ist, sich mittelst einer Verfassung, die seinen Bürgern die Ausübung der heiligsten Rechte gewährleistet und die von der Philosophie für unbestreitbar erkannten Grundsätze heiligt, zu organisiren. Zehn Jahre sind nun seit ihrer öffentlichen Bekanntmachung verfloßen, und die während dieses Zeitraums gemachte Erfahrung öffnet uns die schmeichelhaftesten Aussichten in die Zukunft. Die Behörden haben gegen alle Anordnungen dieser Verfassung die größte Ehrfurcht bewiesen; unter ihrer Schutzwache haben die Bürger ihrer Freiheit genossen und solche durch die ihnen von ihr eingeräumten Mittel verteidigt. Solchergehalt wurzelt die Gewohnheit ein, den Gesetzen zu gehorchen, deren Vorschriften zu lieben und zu verehren, und diese Gewohnheit wird unsern politischen Einrichtungen eine eigentliche moralische Kraft verleihen.

Nachdem die Spanier von unsern Küsten abgetrieben sind, und die Republik in ihrem Innern Ruhe genießt, so hat die Ausübung der der höchsten Staatsgewalt übertragenen außerordentlichen Vollmachten in dem größten Theile der Provinzen, wo sie noch in Kraft waren, aufgehört, und die Herrschaft der Gesetze beginnt nun wieder. Finden sich dergleichen außerordentliche Vollmachten in den Provinzen Quito und Guayaquil vor, so muß man es dem Kriege in dem ihnen benachbarten Peru, und der Verleththeit einiger Einwohner von Pasco, die bei ihrer gesetzwidrigen Ausführung beharrt sind, zuschreiben. Die Regierung hofft, daß in dieser Provinz die Ruhe bald wieder werde hergestellt, und durch den Sieg, den in Peru das Genie des Präsidenten Bolivar über die Hartnäckigkeit der Spanier davon tragen wird, die mitläufigen Provinzen an den Wohlthaten, die im Gefolge der Freiheit sich finden, Theil nehmen, und des Schutzes, so wie der übrigen kostbaren Rechte, die ihnen die Konstitution verbürgt, genießen werden.

Die in unserem weitgedehnten Gebiete herrschende Ruhe, die Ordnung, Regelmäßigkeit und Unterwerfung unter die Gesetze, die man an der ersten Magistratsperson Columbiens, wie an dem letzten der Bürger, wahrnimmt, sind eben so viele Beweise von den guten Wirkungen unserer dormaligen politischen Organisation, und insbesondere der innigen Eintracht von Quito, Cundinamarca und Venezuela. Dieß ist die Frucht der Erfahrung, der Unglücksfälle und 11jähriger Staatsumwälzungen. Durch sie haben wir die Einrichtungen kennen gelernt, die für uns am besten taugen.

Nun folgen einige ausführliche Bemerkungen über besondere Gesetze, welche die vollziehende Gewalt hinsichtlich verschiedener zur Richtschnur dienenden Formlichkeiten verlangt.

In einem andern Abschnitte dieser Darstellung handelt der Minister von der öffentlichen Erziehung, und kündigt an, daß die Regierung den wechselseitigen Unterricht durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Schuß nehme. (Globe and Traveller.)

#### Des Reich.

Wien, den 6. Okt. Metalliques 95 $\frac{1}{16}$ ; Bankaktien 1146 $\frac{2}{3}$ .

#### Portugal.

Eine Verfügung der Regierung verordnet eine harmonische Organisation der verschiedenen Militärschulen, nach einem neuen Plane, mit Benutzung der Einrichtung der Anstalten dieser Art im Auslande, sowie der darüber bei den bisherigen Militärschulen im Inlande gemachten Erfahrungen.

Ein anderes Dekret verordnet die Errichtung einer lithographischen Anstalt bei dem Ministerium des Innern, zur schnellen Beförderung der Drucksachen.

Ein drittes Dekret verordnet, daß die in Lissabon nach der Methode des wechselseitigen Unterrichts errichtete Musterschule bis auf weitem Befehl von der allgemeinen Inspektion der Studien unabhängig sey, und daß die Zöglinge aus dieser Schule, wenn sie sonst die erforderlichen Eigenschaften haben, bei den öffentlichen Lehrstellen, wozu die Regierung zu ernennen hat, vorgezogen werden sollen.

#### Preussen.

Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: »Die Berichte aus dem Brandenburgischen vom 18. und 22. Sept. d. J. über die bevorstehende Aufhebung öffentlicher Behörden, über Herabsetzung der Befoldungen und Entlassung der Staatsdiener, welche von der Zeitung des Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten mitgetheilt worden sind, enthalten größtentheils ganz unrichtige, auf unbefugter Eröffnung beruhende Angaben, und sogar völlig grundlose Behauptungen. Denn, wahr ist nur, daß allgemeine Maßregeln zur nothwendigen Regulirung des Staatshaushaltes beabsichtigt und vorbereitet werden. Diese Maßregeln sind indessen noch keineswegs bis zur Ausführung gediehen, und werden, in welchen Bestimmungen dieselben sich auch ausdrücken möchten, nach der landesväterlichen Milde Sr. Maj. des Königs, zuversichtlich nur mit schonender Rücksicht und mit derjenigen Gerechtigkeit vollzogen werden, deren sich der preussische Staatsdiener nicht minder als jeder preussische Unterthan zu erfreuen hat.«

#### Türkei.

Odessa, den 26. Sept. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. zufolge, war Lord Strangford noch nicht abgereist. Er scheint sich in einiger Verlegenheit zu befinden, da er mit dem letzten Courier aus Petersburg, welcher ihm die offizielle Anzeige von der Ernennung des Marquis Ribeaupierre zum

kaisert. russischen außerordentlichen Gesandten bei der hohen Pforte brachte, zugleich benachrichtigt worden seyn soll, daß sich der Marquis Ribeaupierre erst nach Beendigung der zwischen Rußland, England und Oestreich in Betreff der griechischen Frage eingeleiteten Unterhandlungen auf seinen Posten begeben werde. Dieser Umstand, vereint mit der Absezung des Großwesiers, und noch einigen bereits bekannten Ereignissen im Orient, ist allerdings geeignet, des edeln Lords diplomatische Stellung schwierig zu machen.

Liest, den 3. Okt. Nachrichten aus Corfu vom 20. Sept., die doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen, wollen wissen, die ägyptische Flotte sey bei Zea, von wo aus sie eine Landung bei Athen hätte bewerkstelligen wollen, von Miauli angegriffen worden; 3 ihrer Fregatten seyen verbrannt, mehrere kleine Kriegsschiffe, so wie 80 Transportfahrzeuge weggenommen, u. der Ueberrest zerstreut worden. Es gieng sogar das Gerücht, daß sich auf einem der verbrannten Schiffe Ibrahim Pascha selbst befunden habe. Aus Zante wird mit einigen Abweichungen das nämliche Gerücht gemeldet. Inzwischen ist dasselbe, bis zum Eingang weiterer Berichte, nur mit Mißtrauen aufzunehmen.

Ein Offizier der dänischen Marine, der eine Division der griechischen Flotte befehligt, hat vor einiger Zeit seiner Familie einen ausführlichen Brief geschrieben, worin er sich unter Anderem auf folgende Art äußert:

»Es würde nur sehr wenig kosten, dem Plutoergiesen in Griechenland ein Ende zu machen. Zwei bis drei Linienfahrzeuge und vier mit europäischen Seeleuten besetzte Fregatten würden in einem einzigen Treffen die ganze Flotte des Sultans aufreiben. Die Griechen würden mit solchen Mitteln sicher eben so leicht über ihre barbarischen Feinde siegen; sie haben aber bloß Schiffe, die zu klein sind, als daß sie das Feuer des türkischen, wenn auch noch so schlecht geleiteten, Geschützes aushalten könnten. Die Türken sind in jeder Beziehung die heillossten Seelente in der Welt. Die Unwissenheit ihrer Schiffskapitäns ist so groß, daß häufig ihre Steuerleute für den Wechsel der Witterung verantwortlich gemacht werden. Diese Unglücklichen, dazu meist Griechen, welche zum Dienste gezwungen werden, haben die Bastonade zu fürchten, wenn der Wind sich etwa plötzlich umsetzt, und das Schiff auch nur etwas aus seiner Richtung bringt. Die Verwirrung, die auf einem türkischen Schiffe vor einem Treffen herrscht, läßt sich nicht beschreiben. Die Muselmanen suchen bei Annäherung des Feindes bloß durch unmäßigen Genuß von Opium sich zu begeistern. Vom Kapitän bis zum letzten Matrosen oder Artilleristen ist dann alles betrunken oder vielmehr in Wuth. Wenn nur ihre Kanonen viel Lärm machen und wenn sie nur einen dicken Rauch sehen, so glauben sie schon, daß Alles gut geht. Mit der Landarmee ist es fast eben so. Deshalb werden auch bei 20 Treffen in einem Feldzuge die Griechen sicher in 19 siegen, wenn auch mit sehr geringen Streikräften. Sie dürfen nur ihre Reihen nicht trennen, und,

ehe sie feuern, den Feind immer recht nahe herankommen lassen. Nie wagen sich die Barbaren an ein etwas geübtes Bataillon. Sie lassen sich wie das Vieh einen um den andern schlachten; das ist ihre ganze Tapferkeit. Ihre so sehr gerühmte Reiterei wagt nie einen ordentlichen Angriff. — Es ist, heißt es schließlich in jenem Briefe, keinem Zweifel unterworfen, daß mehrmals von den Griechen Unterhandlungen versucht worden sind, um von den Nordamerikanern, gegen Abtretung einer Insel im Archipel, ein Geschwader zu erhalten.

### V e r s c h i e d e n e s .

Man schreibt aus Florenz unterm 20. Sept., so eben sey dort eine kleine Karavane aus Baiern angekommen. Sie besteht aus 21 jungen Leuten von 12 bis 18 Jahren, sämtlich Edelknaben des Königs; sie reisen zu Fuß, unter der Leitung ihres Hofmeisters und zweier Professoren der schönen und der ernsten Wissenschaften. In Baiern haben die Edelknaben jährlich zwei Monate Vakanz, während der sie von ihrem Hof auf Wanderungen geschickt werden, die zu ihrer Belehrung viel beitragen. Der Hofmeister und die jungen Leute haben den Weg von München nach Florenz, ihrer Gewohnheit gemäß, zu Fuße zurückgelegt. Sie bleiben 8 Tage in letzterer Stadt, um alles Merkwürdige genau zu besehen. Hierauf kehren sie gleichfalls zu Fuß nach München zurück. Diese Jünglinge, aus den vornehmsten Familien Baierns, scheinen alle von kräftiger Leibesbeschaffenheit zu seyn. Auf ihren Wanderungen schicken sie nur sehr wenig Gepäck und einen Bedienten voraus, der die Herberge bereitet. Diese Art zu reisen ist geeignet, die Verstandes- und Körperkräfte der Jugend zu entwickeln.

Der Constitutionel vom 8. erzählt folgende Anekdote: »Während des ägyptischen Feldzugs ließ der General Kleber, der bei dieser Expedition gern die erste Rolle gespielt hätte, oft seinen Verdruß durchblicken, daß er nur die zweite hatte. Eines Tages befahl ihm Napoleon eine Bewegung: Kleber, nicht damit zufrieden, sie nicht vollstrecken zu lassen, weil er sie mißbilligte, bricht noch vor dem Adjutanten, der ihm die Depeschen gebracht hatte, in lautes Murren aus. Zum zweiten male aufgefordert, zu gehorchen, weigert er sich hartnäckig; der Obergeneral schickt ihm den Befehl, sich in's Hauptquartier zu verfügen: Als er dort ankömmt, ist Napoleon von seinem Generallstab umgeben. Beim Anblicke Klebers, bei seiner stolzen Haltung, bei dem Jorne, von dem er belebt schien, erwarteten die Offiziere des Generallstabs Zeugen von einem heftigen Auftritte zu seyn, und ihre unruhigen Augen richteten sich auf den Obergeneral, dessen kleiner Wuchs, Magerheit, blaßes Gesicht und ermüdetes Aussehen mit dem fast heroischen Aussehen Klebers kontrastiren. Napoleon, der diesen Eindruck erräth, ändert plötzlich seine Haltung, seine Stimme schallt außerordentlich: »Wer von uns ist hier über dem Andern? . . . General Kleber,

Sie sind nur einen Kopf höher, als Ich! . . . noch eine subordinationswidrige Handlung, und dieser Unterschied kann verschwinden! . . . Gehen Sie. Kleber gehercht.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

12 Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 16 L.	8,8 G.	57 G.	W.
M. 8	27 Z. 19 L.	11,1 G.	53 G.	SW.
M. 10	27 Z. 22 L.	9,9 G.	59 G.	SW.

Trüb — durchschimmernde Sonne — veränderlicher Himmel und windig.

**Theater-Anzeige.**

Donnerstag, den 14. Okt.: Tartüffe, Lustspiel in fünf Akten. Hierauf: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt.

**Literarische Anzeige.**

In der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Wiedemann, franz. Lesebuch für Anfänger. 1 fl. 12 kr. — Barnhagen, von Ense, biograph. Denkmale. 3 fl. 9 kr. — Vogel's allgemeine medizinisch-diagnostische Untersuchungen. 1r Tbl. 1 fl. 48 br. — Wächner's Handbuch über das Kassen- und Rechnungswesen. 4 fl. 48 kr. — Wolff, Lehrbuch der vervollständigten Arithmetik. 1 fl. 48 kr. — Böcker, die Mythologie des Japetischen Geschlechts. 1 fl. 48 kr. — Welker, etymologisch-mythologische Andeutungen. 2 fl. 42 kr.

Mannheim. [Lyceum.] Die Direktion des Großherzoglichen Lyceums dahier macht hiermit bekannt, daß die beiden letzten Tage der diesjährigen Herbstferien, nämlich der 28. und 29. Oktober, zur Prüfung der neu angehenden Schüler dieser Anstalt bestimmt sind.

Müllin.

Karlsruhe. [Versteigerung aufrangirter Requiriten.] In Gemäßheit erhaltener Genehmigung wird Montag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr, in hiesigem Zeughaufe eine Partie aufrangirtes Leder und Reitzzeug, wollene Borden und altes Eisen u., gegen baare Bezahlung versteigert werden; wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 6. Okt. 1824.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Heu-Lieferung betr.] Vermittelt öffentliche Versteigerung von 6 bis Freitag, den 22. d. M., Vormittags um 8 Uhr, 638 Ctr Heu in Lieferung begeben, welches den Steigerungsliebhabern mit dem Bemerken andurch eröffnet wird, daß diese

Verhandlung um die bestimmte Zeit auf dem diesseitigen Bureau vor sich gehet.

Karlsruhe, den 5. Okt. 1824.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Müllheim. [Frucht-, Wein- u. Hefenbrandtwein-Versteigerung.] Am Freitag, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem herrschaftl. Speicher ungefähr 12 Mtr. Weizen,

20 „ Gerste,

30 „ Roggen,

sodann Montag, den 18. dieses, Vormittags 10 Uhr, in der Kellerei Sulzburg,

ungefähr 500 Saum 1823er Wein und

50 Saum 1823er Hefenbrandtwein

öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt sogleich zugeschlagen werden.

Müllheim, den 4. Okt. 1824.

Großherzogliche Domänenverwaltung.)

Kieffer.

Waghäusel. [Tortransport-Afford betr.]

In Folge Auftrags Großherzogl. hochpreisl. General-Salinenkommission wird Donnerstag, den 14. d., Morgens 11 Uhr, bei Hausmeister Spangler in Karlsdorf, der Transport von 700 Klafter Torfsteinen, von dem zwischen Huttenheim und Neudorf sich befindlichen herrschaftlichen Torflager bis zur Saline Rappenaubach, in Partien von 25 bis 100 Klafter, an den Wenigstnehmenden unter Genehmigungsvorbehalt in Abstreich begeben.

Indem man sämtliche Steigerungslustige hierzu einladet, bemerkt man verläufig, daß das Kloster Dorf aus 1000 Stößen bestehe, diese 144 Kubikschube und ein Gewicht von 12 bis 15 Zentner enthalten, und mehrere so aufgesetzte Klaster täglich auf dem Torflager beaugenscheinigt, und die Bedingungen dahier vernommen werden können.

Waghäusel, den 8. Okt. 1824.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Steinmacher.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] In dem rothen Hause dahier werden Freitag, den 15. d. M., 6 Stück junge russische Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Rheinbischofsheim. [Antrag.] In dem diesseitigen Amtsbezirke ist die Erneuerung sämtlicher Pfandbücher notwendig. Wer zu dieser Beschäftigung, die wenigstens 1 1/2 Jahre dauern dürfte, Lust hat, und seine Befähigung hierzu nachweisen kann, wolle sich in beliebiger Weise dahier melden.

Rheinbischofsheim, den 1. Okt. 1824.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Güntert.

Karlsruhe. [Antrag.] In einem Hause, wo schon einige junge Leute sind, ist noch ein Zimmer mit Kost zu haben. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Apotheke zu verkaufen.] Eine wohleingerichtete und frequente Apotheke, im Badischen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, auf frankirte Briefe, das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen wird in eine frequente Apotheke, unter sehr billigen Bedingungen, in die Lehre gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.